



Organ der albanischen christlich-demokratischen
Aktivisten und Intellektuellen in Österreich

www.dielli-demokristian.at

Die Sonne

INFORMATIVES BULLETIN

Nr. 37, Juni 2019

Erscheint alle 3 Monate

Copyright: Wiener Riesenrad



Kultur / Meinungen / Aktualitäten / Infos
Rezensionen / Geschichte / Literatur / Sport

*“Die Sonne der Albaner geht im Westen auf”
Faik Kenica*

Wort der Redaktion

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen die 37. Ausgabe unserer Zeitschrift „Die Sonne“ präsentieren zu dürfen. Seit dem 1. Juni 2010, in den vergangenen neun Jahren, haben wir nicht aufgehört, Sie jedes Quartal über die Aktivitäten zu informieren. Durch freiwilliges Engagement ermöglichen wir auch eine übersetzte Version der Zeitschrift ins Deutsche. Mehr Infos finden Sie auf unserer Webseite: www.dielli-demokristian.at. Darüber hinaus gibt es auch schon seit Langem eine Fanpage in „Facebook“. Natürlich sind Sie auch dort herzlich willkommen!

Die Zeitschrift „Die Sonne“ in Wien bringt auch diesmal Artikel von Mitarbeitern aus Österreich, Albanien, Kosovo, etc.

Auch dieses Mal haben Sie die Möglichkeit die wichtigsten gesellschaftlichen Ereignisse zu lesen. Aus den kulturellen Aktivitäten sind erwähnenswert die organisiert vom Bund albanischer Schriftsteller und Kulturschaffenden in Österreich „Alexander Moisiu“ (www.moisiu.eu).

Was den Sport anbelangt, die Meisterschaft der albanischen Fußballliga in Österreich (www.futbollshqiptar.eu) kam für diese Season zu Ende. Die bereits sechste Teilnahme des Schachklubs Arberia (www.arberia.at), welcher seit drei Jahren mit zwei Mannschaften vertreten ist, eine in der B-Liga in Wien und zweite in der 2. Klasse des Wiener Schachverbandes, war erfolgreich.

In dieser Ausgabe können Sie Aufsätze, Leitartikel und Analysen, die sich mit den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen auseinandersetzen, finden.

Um über uns und die Themen, die wir herausgehoben haben, mehr zu erfahren, können Sie uns unter der E-Mail Adresse: diesonne.wien@gmail.com anschreiben. Die nächste Auflage der elektronischen Zeitschrift „Die Sonne“ erscheint im September 2019.

Der Redaktionsrat dankt allen, die bei der Realisierung und beim Editieren dieser periodischen Zeitschrift geholfen haben, insbesondere denjenigen, die ihre Beiträge gesendet haben, sowie unseren Unterstützern. Wie bisher, wurde auch diese Auflage durch freiwillige Arbeit und Engagement unserer Aktivisten zusammengestellt, gestaltet und veröffentlicht, ohne jegliche finanzielle Gegenleistung und so wird auch diese an tausende E-Mail Adressen unserer Leserinnen und Leser in alle vier Himmelsrichtungen verteilt.

Wir wünschen Ihnen ein angenehmes Lesen!

ZVR-Zahl: 604548200

Vereinskonto: BAWAG PSK:
Empfänger: Albanischer Kulturverein „DielliDemokristian“
IBAN: AT331400003610134318
BIC: BAWAATWW

Cover: *Besim Xhelili*

Deutsche Übersetzung und Anpassung: Mark Marku

Copy-Rights: @dielli.demokristian

Gründer: Anton Marku

Redaktionsrat:
Kristina Pjetri-Tunaj
Lush Neziri, *Aktivist*
Mark Gjuraraj, *Aktivist*
Mark Marku, *Student*
Vilson Kola, *Dr. Med*

MitarbeiterInnen:
Agim Deda
Akil Koci
Anita Marku
Valentina Pjetri
Lush Culaj
Ndue Ukaj
Sarë Gjergji



Heilige Mutter Teresa

AKTUALITÄTEN

Der Kardinal bei den Albanern in Wien	3
Albanische Autoren werden vorgestellt	4

GESCHICHTE

Ismail Qemal Vlora oder Syrja Vlora?	5
--------------------------------------	---

LITERATUR

Gedichte von Besim Xhelili	11
Gedichte von Anton Marku	12

Von: Arben Gjinaj, Wien

Der Österreichische Kardinal hält eine Messe bei der Katolischen Albaner-Mission in Wien

Der Kardinal Christoph Schönborn, bekannt für sein Charisma und seine Nähe zur Öffentlichkeit, besucht innerhalb weniger Monate zum zweiten Mal die albanisch-katholische Gemeinde in Österreich. Der Besuch und die Messe des Kardinals am Sonntag waren eine große Ehre für die albanisch-katholischen Gläubigen in Österreich und für alle Landsleute im Allgemeinen

Wien, 17. März 2019: Der österreichische Kardinal Christoph Schönborn wurde von der albanisch-katholischen Gemeinde in Österreich großzügig aufgenommen und die albanisch-katholische Missionskirche am Sonntag in Wien gefüllt.

Kardinal Christoph Schönborn, bekannt für sein Charisma und seine Nähe zur Öffentlichkeit, besucht innerhalb weniger Monate zum zweiten Mal die albanisch-katholische Gemeinde in Österreich. Der Besuch des Kardinals und die Messe am Sonntag waren nicht nur für die albanisch-katholischen Gläubigen eine große Ehre, sondern auch für das ganze albanische Volk.



Der Österreichische Kardinal Christoph Schönborn

Zur Messe des österreichischen Kardinals waren anwesend: Stellvertretender Minister des Außenministeriums der Republik Kosovo, Anton Berisha; Albaniens Botschafter in Österreich, Roland Bimo, Botschafter der Republik Kosovo in Österreich, Sami Ukelli, sowie zahlreiche Gäste ungeachtet der Religion.

Bei der Predigt sprach der Kardinal Schönborn über die Migration der Völker von einem Staat in einen anderen, dass wir auf dieser Erde vorübergehende Bewohner sind, während unsere Heimat und unser Zuhause im Himmel sind. „Liebe Gläubige, ihr alle habt aus verschiedenen Gründen eure Heimat verlassen. Krieg, Arbeitslosigkeit, Kommunismus und doch kamen Sie nach Österreich. Viele von Ihnen haben hier eine neue Heimat gefunden, aber die alte Heimat liegt im Herzen. Wenn Sie in den Kosovo oder nach Albanien fahren, sagen Sie: Wir gehen zu unseren Häusern, in unsere Heimat. In der Zwischenzeit, wenn Sie nach Österreich zurückkehren, sagen Sie: Wir gehen zu unseren Häusern, in unser Land. Wo haben wir also unsere Heimat?“, fragte er die Anwesenden und fuhr fort: „Ich selbst bin ein Flüchtlingskind. Wir haben die Tschechische Republik im Jahr 1945 verlassen, als wir aus der Heimat vertrieben wurden. Aber heute sage ich,

Österreich ist meine Heimat. Ich bin in Voralberg aufgewachsen und sage: Voralberg ist meine Heimat. Ich bin seit 28 Jahren Erzbischof in Wien. Jetzt ist Wien meine Heimat. Aber der Sankt Paul sagte uns: Auf dieser Erde ziehen wir nur vorbei, unsere Heimat ist im Himmel. Wenn ich viele Kinder sehe, junge Männer und Frauen, ältere Menschen, dann können wir sagen: Unsere Heimat ist die Familie, es ist die Kirche, die uns verbindet“, sagte der Kardinal und dankte den Gläubigen für die große Zahl, die an der Messe teilgenommen hat.

Der Kardinal sprach unter anderem über die gute Integration der Albaner in Österreich. „Albaner in Österreich sind gut integriert, gebildet, haben gute Jobs und erfolgreiche Geschäfte.“

Auf der anderen Seite dankte Don Nikson Shabani, Pfarrer der albanisch-katholischen Mission in Österreich, dem Kardinal für den Besuch und die Feier der Messe mit unseren Landsleuten sowie für die schönen Worte, die an die Gläubigen gerichtet waren. „Wir kommen in die Kirche nicht nur, um zu Gott zu beten, sondern wir treffen hier unsere Heimat, wir bewahren unsere albanische Kultur und Tradition“, sagte Nikson Shabani.



Der Österreichische Kardinal begrüßt die Gläubigen

Am Ende der Messe wurde im Hof der Kirche ein Buffet organisiert, bei dem albanische Gläubige verschiedene Mahlzeiten und Getränke mitgebracht hatten.

Kardinal Schönborn, der sich durch eine offene Kommunikation mit der Öffentlichkeit auszeichnet, wollte jedem Einzelnen begegnen. Er war mehr als eine Stunde lang offen für Fotografien und sprach mit unseren Landsleuten über ihre Ausbildung, ihren Beruf, ihre Arbeit, ihr Leben und ihre Integration in Österreich. Danach ging er, eine gut organisierte Gemeinschaft zu hinterlassen und seinen Segen zu teilen.

Von: Hazir Mehmeti, Wien

Albanische Autoren werden auf der Integrationswoche in Wien vorgestellt

Wien, 10. Mai 2019: In einer wunderschönen Umgebung des „Kunstraums“ im Zentrum Wiens wurde eine literarische Lesung zwischen Veronica Klavzors Kunst wunderbarer Gemälde und den Klängen von Literatur und Harfe abgehalten. Es wurde vom Bund albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender „Alexander Moisiu“ in Österreich im Rahmen der Integrationswoche in Wien organisiert, wo die Autoren die übersetzten und aus dem Deutschen gelesenen Werke präsentierten. Ebenfalls anwesend war Roland Bimo, Botschafter der Republik Albanien in Österreich. Im Namen des Gastgebers begrüßte Hubert Thurnhoffer, Inhaber der Galerie „Der Kunstraum“, den Veranstalter für die Zusammenarbeit und erklärte, seine Kunstgalerie beabsichtige, kulturelle Brücken zwischen den Nationen zu schaffen. Das Programm wurde in beiden Sprachen von Kaltrina Durmishi präsentiert. Den Abend eröffnete Anton Marku, Vorsitzender des Bundes albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender „Alexander Moisiu“ in Österreich. Er begrüßte das Publikum und sagte unter anderem: „Der Zweck unseres Bundes ist es, mehr literarische Werke für Diaspora-Schöpfer zur Verfügung zu stellen, die für Leser übersetzt wurden, insbesondere für lokale.“ Er gab eine kurze Geschichte über die Aktivitäten der Liga.

Dr. Kurt Gostentschnigg, ein Albanologe, sprach über übersetzte Werke der Autoren Hazir Mehmeti, Besim Xhelili und Mergim Osmani. Er fügte unter anderem zu den Gedichten von Besim Xhelili hinzu: „Besim Xhelilis Dichtung kann in zwei Zusammenhängen verstanden werden: erstens im Kontext der Biographie von Autor und Gesellschaft und zweitens in der Interpretation des Werks nach Inspiration aus dem Herzen. In der Poesie des Glaubens kommt die Bedeutung aus dem Museum der Inspiration, nämlich der Kraft der Seele und des Herzens.“ Er las einige Gedichte in deutscher Sprache aus dem von uns übersetzten Buch „Unschuldige Augen“, während dieses Buch in albanischer Sprache Marsela Xhaferaj vorlas.



Peter Paul Wiplinger, österreichischer Schriftsteller

Prof. Peter Paul Wiplinger, der berühmte österreichische Schriftsteller schrieb das Vorwort des Buches „Zertrümmerung der Zeit“ von Hazir Mehmeti, aus dem er unter anderem sagte: „Es ist eine Kunst, geschrieben im Geist der Zeit und Literatu. Natürlich basierend auf dem Erbe der Erzählung der albanischen Literaturtradition, aber die Sprachkunst und die Sprachkultur von Hazir Mehmeti sind der Realität sehr nahe. Hier ist ein Autor, eine

einfache Geschichte, in einer „einfachen“, klaren Sprache. Genau dafür hat diese Art des Verwirrens Stil und Qualität. Daher ist das Buch eine buchstäbliche Brücke zwischen den beiden Welten: der alten und der neuen Welt sowie ihren Kulturen; und auch zwischen der Vergangenheit und heute; zwischen Heimat und Exil. Und in erster Linie eine Verbindung zwischen dem Autor und dem Leser.“

Elona Kamberi las einen Teil der Geschichte „Die Eingeladene“ aus der Sammlung „Zertrümmerung der Zeit“ des Autors Hazir Mehmeti. Diese Arbeit wurde vom P.E.N.-Club herausgegeben, Herausgeber ist Dr. Helmut Niederle, Vorsitzender des Vereins.

Die in Österreich lebende bekannte polnische Dichterin Marzanna Danek las mehrere Gedichte aus ihrer jüngsten Sammlung in deutscher Sprache vor. Ansonsten hat Marzanna in ihrer Heimatstadt und in Österreich mehrere wichtige Auszeichnungen gewonnen.

Es war ein wunderschöner Kunstabend, der die Kunsthandwerker aus den Nationen und die verschiedenen Sprachen, die sie in Österreich leben und kreieren, spirituell miteinander verbindet. Die Bund albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender „Alexander Moisiu“ in Österreich hat sich einen Namen gemacht, um die in Österreich lebenden albanischen Schöpfer hervorzuheben. Darüber hinaus gibt es in Österreich gebaute Kunstbrücken mit zahlreichen Vereinen und Kulturvereinen. Er hat viele Freunde unter den einheimischen Schöpfern gefunden, ohne die die Arbeit des Bundes unter der Leitung fleißiger Führer nicht so fruchtbar gewesen wäre. Es gibt inzwischen enge Kooperationsberichte mit dem P.E.N.-Club, bei dem Tausende von Machern verschiedener Nationen in Österreich und darüber hinaus tätig sind. PEN-Club ist auch (erstmalig) Herausgeber einiger Werke albanischer Autoren in Österreich.



Gemeinsames Foto der Anwesenden

Die Integrationswoche in Wien befasst sich mit der Bestätigung der albanischen literarischen Kreativität im bislang unbekanntem deutschsprachigen Raum. Viele der literarischen Aktivitäten wurden vor Jahren von Artilleriespendern und Literaturwettbewerben vom Ministerium für Diaspora unterstützt. Die mächtigste Brücke des Wissens und der Kommunikation mit anderen ist das Wort der Kunst. Dies fehlt uns nicht. Daher ist die stärkste Unterstützung des Bundes für die Veröffentlichung von Werken von echtem Wert erforderlich.

Geschichte



Mag. phil. Dr. Kurt Gostentschnigg, Graz

Mag. phil. Dr. Kurt Gostentschnigg, geboren am 28.5.1965 in Eibiswald, Steiermark, Österreich. Historiker, Albanologe, Übersetzer und Schriftsteller. Diplomstudium der Geschichte und Germanistik (Sponsion 1990). Doktoratsstudium der Geschichte (Promotion 1996). Experte für die österreichisch-ungarische Albanologie 1867-1918, für die Verflechtung von Wissenschaft und Politik sowie für die österreichisch-ungarisch-albanischen Beziehungen in Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. 6 Jahre Lektor an der Universität Tirana (1993-1995 an der Germanistik der Fremdsprachenfakultät; 1996-2000 an der Fakultät für Geschichte und Philologie). 1 Jahr Lektor an der Universität Wien (2001-2002 am Institut für Sprachwissenschaft, Leitung von Albanisch-Kursen). 2 Jahre Lektor an der Universität Graz (2004-2006 am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft, Übersetzen und Dolmetschen Deutsch-Albanisch). 5 Jahre Lektor an der Universität Shkodra (2006-2011 an der Germanistik der Fremdsprachenfakultät). Freier Historiker und Übersetzer (2000-2004 und 2011-2013). Seit April 2014 an der Universität Graz angestellt im FWF-Forschungsprojekt „Die österreichisch-ungarische Albanologie 1867-1918 – ein Fall von Kulturimperialismus?“.

**Ismail Qemal Vlora oder Syrja Vlora?
Österreich-Ungarn zwischen den verschiedenen Typen von austrophilen Akteuren
(erster Teil)**

Ismail Qemal Vloras und Syrja Vloras Rolle im Ersten Balkankrieg und bei der Erklärung der Unabhängigkeit Albanien



Ismail Qemali

Bevor wir eine mögliche Typisierung der albanischen austrophilen Akteure versuchen, wollen wir Ismail Qemal Vloras und Syrja Bey Vloras Rolle im Ersten Balkankrieg und bei der Erklärung der Unabhängigkeit Albanien miteinander vergleichen. Die Annahme der vom Ballhausplatz, d. h. vom österreichisch-ungarischen Ministerium des Äußeren unterstützten vierzehn Punkte Hasan Prishtinas vonseiten der Hohen Pforte im August 1912 versprach zum ersten Mal die Schaffung eines vereinigten Vilayets mit dem Namen Albanien unter osmanischer Oberhoheit und im schlimmsten Fall unter dem Protektorat Österreich-

Ungarns.¹ Doch die Albaner befanden sich in einem großen Dilemma: einerseits wollten sie weiterhin ihre Forderungen gegenüber der osmanischen Regierung durchsetzen, andererseits waren sie sich darüber bewusst, dass ihre Nachbarstaaten, welche albanische Territorien vom Osmanischen Reich abtrennen wollten, nicht ihre natürlichen Verbündeten waren. Am 14.10.1912 wandte sich die „Shoqëria e Zezë për Shpëtim“ (dt. „Schwarze Gesellschaft für die Rettung“) mit einem Brief an die diplomatischen Vertretungen in Skopje, in dem sie den Kampf der Albaner gegen den Balkanbund, aber nicht für die Rettung des Osmanischen Reiches, sondern für die Verteidigung ihrer Siedlungsgebiete ankündigten.

Kurz vor Ausbruch des Ersten Balkankriegs kam es zu intensiven Bemühungen der beiden bis dahin loyalsten austrophilen Akteure der Doppelmonarchie, von Vater und Sohn Syrja Bey Vlora und Eqrem Bey Vlora, eine albanische Nationalversammlung einzuberufen. Darüber gibt es unterschiedliche Versionen von den beiden Protagonisten. Zusätzlich erschwert wird die Rekonstruktion der Ereignisse dieser für die Geschichte Albanien entscheidenden Phase zwischen dem Ausbruch des Ersten Balkankriegs und der Unabhängigkeitserklärung durch teils ungenaue und verschiedene Datumsangaben, die sich nur sehr schwer oder gar nicht mit der in der Fachliteratur verbreiteten Chronologie der Ereignisse in Einklang bringen lassen.² Das offensichtlichste Beispiel dieser Verwirrung ist die verkehrte Anordnung zweier Kapitel in Syrja Vloras Erinnerungsband: Er schreibt zuerst über seine etwa Mitte Oktober 1912 in Wien geführten Gespräche mit der dortigen Führung und erst dann über seine Ende

¹Zu diesem ersten Kapitel siehe Kurt Gostentschnigg (2018): Wissenschaft im Spannungsfeld von Politik und Militär. Die österreichisch-ungarische Albanologie 1867-1918. Wiesbaden: Springer VS, S. 584-594.

²Das wurde dem Autor im am 20.2.2015 in Tirana geführten Gespräch von der albanischen Historikerin Ledia Dushku bestätigt.

September 1912 begonnenen Bemühungen zur Einberufung einer Versammlung in Vlora.

Eqrem Vloras Version³ ist zusammengefasst folgende: SyrjaVlora rief die Notabeln Vloras zu sich, erklärte ihnen die aussichtslose Lage der osmanischen Armee gegen die Balkanbundarmeen und die auch gegen die Albaner gerichteten Pläne der verbündeten Balkanstaaten zur Aufteilung des europäischen Teils des Osmanischen Reichs. Die anwesenden Notabeln, vor allem die Gegner, schenkten SyrjaVlora keinen Glauben. Es wurde bei dieser Besprechung nur beschlossen, EqremVlora zu den „sieben Königen“, d. h. den Großmächten, zu schicken, um zu erfahren, was sie über SyrjaVloras Plan dachten und im Falle von dessen Richtigkeit zugunsten Albanien zu unternehmen gedachten. Daraufhin brach EqremVlora am 23.9.1912 nach Wien auf. SyrjaVlora, der auch Leute aus Berat, Gjirokastra und Elbasan einberief, denen er schrieb und Boten sandte, versuchte inzwischen mit allen Mitteln, eine „Volks- und Honoratiorenversammlung“ mit Vertretern aus allen albanischen Bezirken nach Vlora einzuberufen, die über das Verhalten und die Tätigkeit der Albaner während der zu erwartenden Ereignisse entscheiden sollte.⁴ Außer Alfred Rappaport, dem Leiter der Albanien-Abteilung des Ballhausplatzes, glaubte kein Vertreter der Führungskreise in Wien EqremVloras Ansicht, dass das Osmanische Reich den Krieg gegen den Balkanbund verlieren würde.⁵ Sollte es jedoch tatsächlich zu einem Zusammenbruch des europäischen Teils des Osmanischen Reichs kommen, müssten die Albaner nach Ansicht der k. u. k. Führungsspitzen so schnell wie möglich irgendwo eine Volksvertretung einberufen, welche die Unabhängigkeit und Neutralität Albanien ausrufen sollte. Die Doppelmonarchie würde auch im Falle eines Sieges des Osmanischen Reichs die Idee einer Autonomie für Albanien vertreten, im Falle einer Niederlage aber die Existenz eines freien, selbständigen Albanien anerkennen und verteidigen.⁶

SyrjaVloras Version⁷ hingegen ist zusammengefasst folgende: SyrjaVlora, der seinen Sohn Eqrem zu Sondierungsgesprächen nach Wien geschickt hatte, rief die Notabeln Vloras zu sich ins Haus. In seiner Ansprache vor den Versammelten wies er darauf hin, dass sie die persönlichen Animositäten beiseitelassen müssten und es notwendig sei, möglichst schnell ein Komitee zur Ergreifung von Maßnahmen für die Verteidigung der nationalen Interessen und die Sicherung der Existenz des Vaterlands zu bilden und eine Versammlung in Vlora einzuberufen. Sein Vorschlag wurde von allen akzeptiert und auf dessen Basis ein mit 27.9.1912 datiertes Telegramm an die Notabeln Mittel- und Südalbanien verfasst, in dem es auch hieß, dass

Rumelien am Ende und seine Aufteilung unter den balkanischen Königreichen beschlossene Sache sei und die osmanische Regierung daher bei ihren militärischen Vorbereitungen unterstützt werden müsse. SyrjaVlora schreibt dazu in seinen Erinnerungen: *„Nachdem ich in Vlora eingetroffen war und meinen Sohn Eqrem nach Wien geschickt hatte, damit er sich über die Politik Österreich-Ungarns gegenüber Albanien erkundige, begann ich die Gespräche mit vielen Landsmännern, die mit mir einer Meinung waren. Ich rief die Notabeln des Landes und Adem Bey Risili und Elmas Efendi Xhaferrri, die schon seit einiger Zeit gemeinsam mit den Anhängern von Ismail Qemali gegen mich agierten. In unmissverständlicher Weise machte ich ihnen klar, in welcher gefährlicher Lage sich unser Vaterland befand. Ich sagte ihnen, dass wir die persönlichen Animositäten beiseite lassen müssten, damit wir uns wie aufrichtige Freunde einigen könnten. Inspiriert von dem hohen Ziel bat ich alle von Herzen, mir ihre Ansichten mitzuteilen. Nach vielen Ansprachen und Gesprächen erklärte ich, dass es notwendig sei, möglichst schnell ein Komitee zur Verteidigung der nationalen Interessen zu bilden und all jene zu verständigen, die fähig seien, an der Verwirklichung dieses Ziels mitzuwirken, und sie zu einer Versammlung in Vloraeinzuladen. Alle akzeptierten meinen Vorschlag, auf dessen Basis ich ein Telegramm verfasste, wo ich schrieb, dass Rumelien am Ende und seine Aufteilung unter den balkanischen Königreichen beschlossene Sache sei. Daher sei es zwingend notwendig, dass ein Komitee gebildet werde, um Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen und die Existenz unseres Vaterlandes zu sichern. Einige meiner Gegner, darunter ihr Anführer Elmas Efendi Xhaferrri, betrachteten dieses Telegramm als zu scharf formuliert und gefährlich für uns alle, weil sie Repressalien von Seiten der osmanischen Regierung befürchteten. Daraufhin entschärfte ich den Wortlaut des Telegramms, unterschrieb es und brachte es zum Telegraphenamte. Das Telegramm war folgendes: ‘Geehrte Führer, Ulama und Scheiche aus Berat, Gjirokastra, Elbasan, Korça, Tirana, Kavaja, Përmet, Leskovik, Delvin, Tepelena, Starova, Lushnja, Peqin, Kruja, Kolonja und Skrapar. Die vier Königreiche werden heute oder morgen dem Osmanischen Reich den Krieg erklären. Aus diesem Grund ist die aktuelle Lage Albanien sehr ungewiss. Wie sehr auch der Ausgang des Kriegs von Gottes Willen abhängt, so besteht angesichts der mangelhaften militärischen Vorbereitung kein Zweifel, dass Rumelien in seinen letzten Atemzügen liegt. Obwohl wir der Regierung all unsere Unterstützung geben müssen, dass sie die militärischen Vorbereitungen treffen kann, ist es eine zwingende Notwendigkeit, dass sich all jene, die das Vertrauen des Volkes besitzen, an einem Ort versammeln, um ein Komitee zu bilden, das die nötigen Maßnahmen zur Verteidigung unseres Vaterlands und unserer nationalen Existenz ergreift. Nachdem Vlora eine Hafenstadt ist, denken wir, dass sich dieses Komitee dort versammeln sollte. Daher bitten wir euch, keine Zeit zu verlieren und nach Vlora aufzubrechen. In Erwartung eurer Antwort. Vlora, 27. September 1912.’ ... So sollten wir der ganzen Welt unsere nationale*

³Ekrem BeyVlora (1968): Lebenserinnerungen I (1885–1912). München: Oldenbourg, S. 253–256.

⁴Ebda, S. 255.

⁵Vlora (1968), S. 257; SyrjaVlora (2013): Kujtime. Ngafundi i sundimitosmannëluftën e Vlorës.

PërgatiturpërbotimngaMarenglenVerlidheLediaDushku. Tirana: Iceberg, S. 281 f., Fußnote 172.

⁶Vlora (1968), S. 258.

⁷Vlora (2013), S. 65 f..

*Existenz demonstrieren und eine Lösung finden für die Verteidigung unsere Rechte ...*⁸

Zwischen diesen beiden Versionen gibt es einige Unterschiede. Laut SyrjaVlora sei sein Sohn Eqrem bereits vor der in seinem Haus stattgefundenen Besprechung mit den Notabeln nach Wien aufgebrochen, während EqremVlora behauptet, erst nach dieser Besprechung, quasi als deren Ergebnis, nach Wien gereist zu sein. Laut SyrjaVlora habe diese Notabeln-Besprechung am 27.9.1912 stattgefunden, weil sie am Ende dieser Besprechung das mit diesem Datum versehene Telegramm formuliert hätten. Laut EqremVlora habe die Notabeln-Besprechung im Haus seines Vaters vor dem 23.9.1912, dem angeblichen Tag seiner Abreise nach Wien, stattgefunden. Während für SyrjaVlora der Zweck der in Vlora einzuberufenden Versammlung in der Ergreifung von Maßnahmen zur nationalen Selbstverteidigung lag, bestand er für EqremVlora in der Entscheidung über das Verhalten der Albaner in den bevorstehenden Ereignissen. Csaplár-Degovics vertritt die Meinung, SyrjaVlora habe schon auf dieser Ende September 1912 in Vlora stattgefundenen Versammlung die Lösung in der Proklamation der Unabhängigkeit und Neutralität sowie in der Gewinnung der fördernden Unterstützung durch eine freundlich gesinnte Großmacht, nämlich Österreich-Ungarn, gesehen.⁹ Die albanische Historikerin LediaDushku hingegen behauptete im am 20.2.2015 in Tirana mit dem Autor geführten Gespräch, dass sich in SyrjaVloras Erinnerungsband kein Hinweis darauf finde und diese erste Versammlung nur den Beschluss von Maßnahmen zur Selbstverteidigung der Albaner und nicht die Einberufung einer Nationalversammlung zur Proklamation der Unabhängigkeit zum Ziel gehabt habe. Tatsächlich ist von solchen Dingen weder in der einen noch in der anderen Version der Schilderung dieser ersten Versammlung die Rede. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass sowohl Vater Vlora als auch Sohn Vlora bereits zu diesem Zeitpunkt solche Absichten gehegt haben. Denn laut SyrjaVlora habe er nur ein paar Wochen später Berchtold bei einer Unterredung am Ballhausplatz die Frage gestellt, ob Österreich-Ungarn im Falle einer Niederlage des Osmanischen Reiches die Ausrufung der Unabhängigkeit Albaniens unterstützen würde.¹⁰ Auch EqremVlora schreibt in seinen Memoiren, dass sich manches in Albanien anders entwickelt hätte, wenn er und sein Vater beizeiten und mit Erfolg eine „Volksversammlung und -vertretung“ zusammengebracht hätten, und bedauert, dass ihnen nicht gelungen sei, das in Ruhe zu verwirklichen, was später Ismail Qemali unter dem Druck der Ereignisse und in aller Eile habe schaffen müssen.¹¹

⁸Vlora (2013), S. 65 f.

⁹KrisztiánCsaplár-Degovics (2008): Der Erste Balkankrieg und die Albaner. Ein Beitrag zur Geschichte der Unabhängigkeitsproklamation Albaniens (28. November 1912). In: Südost-Forschungen 67, S. 180.

¹⁰Vlora (2013), S. 61.

¹¹Vlora (1968), S. 258.

Zu den folgenden Ereignissen haben wir wieder zwei Versionen. Laut Syrja Vlora führte er am 11.10.1912 in Wien Gespräche mit der politischen und militärischen Führung über die Haltung der Donaumonarchie und die albanischerseits zu ergreifenden Maßnahmen.¹² Er konnte weder den Minister des Äußeren Berchtold noch Generalstabschef Conrad von Hötzendorf vom drohenden Ende des Osmanischen Reiches überzeugen. Nachdem sein Sohn Eqrem am 26.10.1912 mit der Nachricht der sicheren Unterstützung der Albaner von Seiten Österreich-Ungarns aus Wien zurückgekehrt war, fuhr SyrjaVlora nach Shëngjin und von dort nach Shkodra, wo er sich mit Esat Pascha Toptani und Hasan Pascha Riza, den Kommandanten der Stadt, und den Notabeln Shkodras ohne ein nennenswertes Ergebnis besprach.¹³ Er verliert in seinem Erinnerungsband kein Wort über seine weiteren, auf die Einberufung einer allalbanischen Versammlung gerichteten Aktivitäten in diesem Zeitraum.

Gemäß den Angaben von EqremVlora reiste SyrjaVlora bereits vor der Rückkehr seines Sohnes aus Wien von Vlora über Shëngjin nach Shkodra, um den osmanischen Kommandanten Hasan Pascha Riza und den albanischen Vizekommandanten Esat Pascha Toptani zu überreden, im Falle einer osmanischen Niederlage die albanische Flagge zu hissen und die Unabhängigkeit und Neutralität Albaniens auszurufen.¹⁴ Das Unternehmen scheiterte an der Zurückhaltung Esat Pascha Toptanis. Am 5.10.1912 konnte SyrjaVlora gerade noch vor der völligen Einkreisung durch montenegrinische Truppen die Stadt verlassen und sich nach Shëngjin begeben, von wo ihn ein k. u. k. Boot nach Kotor brachte. Nach einigen Tagen war er in Wien. Es folgen keine weiteren Angaben über die Bemühungen seines Vaters zur Einberufung einer allalbanischen Versammlung.

Auf jeden Fall schrieb SyrjaVlora am 31.10.1912 an die wichtigsten Vertreter der Toptani-Familie in Tirana, um sie zur Entsendung von Vertretern für die Nationalversammlung in Vlora aufzurufen.¹⁵ Am 14.11.1912, wieder in Wien, schickte er einen Brief an Aqif Pascha Elbasani und die muslimischen Geistlichen von Elbasan, woriner sie zur Kooperation und Einberufung einer Nationalversammlung aufrief, ohne den geplanten Versammlungsort zu nennen.¹⁶ Während Krause behauptet, SyrjaVlora sei – „verstimmt über die Schwierigkeiten in Vlora und über den Misserfolg EqremVloras in Wien“ – nicht in seine Heimatstadt

¹²Vlora (2013), S. 60–65.

¹³Ebda, S. 67–69.

¹⁴Vlora (1968), S. 258 f..

¹⁵ArkiviQendror i Shtetit të Republikës së Shqipërisë (= AQSH), F. SyrjaVlora. Korrespondenca, D. 27: Letra të SyrjaVlorës dërguar personave të ndryshëm. Brief SyrjaVloras, 31.10.1912, an Abdi, Fuad, Refik und Murad Toptani.

¹⁶AQSH, F. SyrjaVlora. Korrespondenca, D. 27: Letra të SyrjaVlorës dërguar personave të ndryshëm. Brief SyrjaVloras, Wien, 14.11.1912
an Aqif Pascha Elbasani und den muslimischen Klerus von Elbasan.

zurückgekehrt, sondern nach Istanbul gereist,¹⁷ erwähnt Syrja Vlora in seinen Memoiren nichts dergleichen und gibt nur an, dass er am 26.11.1912 mit einem Schiff von Shëngjin in Durrës angekommen sei und so wie sein Cousin Ismail Qemali auf dem Landweg nach Vlora gehen wollte, sich dann allerdings aus folgendem Grund davon abhalten lassen habe: „In Shëngjin gab es kein Schiff und wehte ein rauher Wind. So war ich wieder Gast bei Herrn Matkowitsch. Am zweiten Tag kam das Lloyd-Schiff und ich brach auf. Als ich in Durrës ankam, hörte ich, dass der Hafen von Vlora von den Griechen blockiert worden sei und seit drei Tagen kein Schiff die Erlaubnis erhalte, sich der Stadt zu nähern. Dort sagte man mir, dass Ismail Qemali mit einigen Freunden vor drei Tagen in Durrës angekommen und auf der Straße Kavaja–Lushnja nach Vlora unterwegs sei. Man informierte mich auch darüber, dass die Notabeln Tiranas und seiner Umgebung, die ich gerufen hatte, nach Vlora aufgebrochen seien. Außer ihnen hatten sich noch viele andere Leute dort versammelt. Obwohl es stark regnete und ich sehr an Rheumatismus litt, beschloss ich, von Durrës auf dem Landweg nach Vlora zu reisen. Als ich aussteigen wollte, sah ich den österreichischen Konsul, der sich auf einem Boot dem unseren näherte ... Er sagte mir, dass eine Kompanie Soldaten von Berat nach Lushnja geschickt worden sei, um Ismail Qemali und dessen Freunde zu verhaften, und man nicht wisse, ob das gelungen sei oder nicht. Auf jeden Fall macht er mich darauf aufmerksam, dass mir das Gleiche passieren könne, wenn ich in Durrës an Land ginge.“¹⁸

In seinen Memoiren schrieb er zu seinen vergeblichen Bemühungen: „Diesen hinsichtlich der Türkei geäußerten Optimismus Conrads teilten alle Persönlichkeiten Österreich–Ungarns, angeführt von Graf Berchtold, außer der Leiter des Orientreferats Rappaport. Sie alle waren davon überzeugt, dass die Türkei den Krieg gewinnen und die vier balkanischen Königreiche zerstören würde. Als bereits zu Beginn des Ersten Balkankriegs gegenteilige Zeichen zu erkennen waren, änderte Graf Berchtold seine Meinung und sagte, dass dieser Krieg ein Unglück für Albanien sei, weil die Albaner noch nicht in der Lage seien, sich gegen ihre Feinde zu verteidigen. Der Krieg käme für sie um zehn Jahre zu früh. Sie würden viele ihrer nationalen Rechte verlieren. Sollten es ihnen jedoch gelingen, eine nationale Verwaltung auf die Beine zu stellen, so würde Österreich–Ungarn ihnen helfen. Dazu sollten wir eine Nationalversammlung nach Vlora einberufen, unsere Lebendigkeit unter Beweis stellen. Falls wir nicht so rasch wie möglich unsere nationale Existenz bekunden und eine Probe unserer Lebensfähigkeit geben würden, um die Aufmerksamkeit der Großmächte auf uns zu ziehen, würden wir als Albaner von der Bildfläche verschwinden. Das war die Meinung Berchtolds. Auf der Grundlage dieser Empfehlungen rief ich die Führungsschicht Albaniens

auf, einen Nationalrat zu bilden. Ich wollte die Ehre haben, den ersten Stein unseres Gebäudes der Unabhängigkeit zu setzen. Doch aufgrund der erfolgten Hindernisse konnte ich mein Werk nicht erfolgreich abschließen und die Fahne der Freiheit nicht hissen. Das blieb mir eine offene Herzenswunde fürs ganze Leben.“¹⁹

Um diese Zeit, Anfang November 1912, besetzten die verbündeten Balkanstaaten fast alle albanischen Gebiete. Daraufhin suchten Vertreter des albanischen Nationalklubs in Ioannina den k. u. k. Konsul Bilinski auf. Katholische Intellektuellen und muslimische Notabeln verhandelten mit k. u. k. Konsul Rudnay in Durrës. Am 12.11.1912 schickten albanische Patrioten Kaiser Franz Joseph einen Brief. Zu den federführenden Verfassern zählten der katholische Priester NikollëKaçorri aus Durrës und der Großgrundbesitzer Abdi Toptani aus der Gegend von Tirana. Es handelte sich dabei um ein Hilfesuch, aus den vier von Albanern bewohnten Vilayets (Kosovo, Shkodra, Ioannina und Monastir/Bitola) eine autonome Verwaltungseinheit innerhalb des Osmanischen Reiches zu organisieren oder – im Falle der Unmöglichkeit – diese vier Vilayets zu einem unabhängigen, neutralen Staat nach dem Muster Belgiens oder der Schweiz umzubilden. Priorität hatte die Zukunft in einem vereinigten Vilayet innerhalb des Osmanischen Reiches, die Idee der völligen Unabhängigkeit war zu diesem Zeitpunkt für die patriotischen Albaner nur als letzter Ausweg nach einer katastrophalen Niederlage vorstellbar. Am 19.11.1912 landete eine griechische Truppe von ca. 3.000 Mann unter Oberst Spiro Spiromilo in Himara. Der albanischstämmige Kommandant von Ioannina, Esat Pascha Halasti, schickte 500 kosovarische Gendarmen unter der Führung von drei osmanischen Offizieren nach Himara und bat Eqrem Bey Vlora brieflich darum, die Verteidigung dieses Gebietes zu organisieren. Obwohl ohne militärische Ausbildung, folgte der äußerst patriotisch gesinnte junge Eqrem Vlora dem Ruf und zog mit einigen Hundert Freischärlern nach Himara, sodass kein geeigneter Politiker in Vlora zurückblieb, der Ismail Qemali Bey Vlora die Stirn hätte bieten können.

1912 unternahm Ismail Qemali ständig Reisen von Istanbul in die albanischen Kolonien auf dem Balkan (Cetinje, Bukarest, Sofia).²⁰ Obwohl er keinen direkten Einfluss auf den von Hasan Prishtina angeführten Aufstand hatte, so hatte er wahrscheinlich doch bei der Formulierung der zwölf (später vierzehn) Punkte Hasan Prishtinas mitgeredet. Nach dem Beginn des Ersten Balkankriegs verließ er mit seinem Sekretär Luigi Gurakuqi Istanbul, um die einflussreichste Kolonie der Albaner auf dem Balkan in Bukarest aufzusuchen. Laut mündlicher Aussage Dushkus sei Qemali in Begleitung des osmanischen Innenministers von Istanbul aufgebrochen, weshalb es möglich sei, dass er ursprünglich von der Pforte den Auftrag hatte, ein nach

¹⁷ Adalbert Gottfried Krause (1970): Das Problem der albanischen Unabhängigkeit in den Jahren 1908–1914. Wien: Diss., S. 269.

¹⁸ Vlora (2013), S. 69.

¹⁹ Ebd., S. 281–283, Fußnote 172.

²⁰ Siehe zu Folgendem Csaplár–Degovics (2008), S. 185–195.

dem bulgarischen Beispiel von 1878 autonomes Fürstentum Albanien unter osmanischer Oberhoheit zu errichten.²¹ Anfang November 1912 nahmen sie an der Konferenz der Bukarester Albaner und Aromunen im Hotel Continental über die mögliche Zukunft Albaniens teil. Die Teilnehmer – auch Qemali – waren unfähig, einen Beschluss zu fassen, weil sie zwischen Autonomie und Unabhängigkeit hin und her schwankten. Es herrschte nur Einigkeit über die unbedingte Verhinderung der Aufteilung des Landes und die Notwendigkeit der Einberufung einer Nationalversammlung in Albanien, woran auch die Delegierten der albanischen Kolonien teilnehmen sollten. Der Beschluss am letzten Konferenztag, dem 5.11.1912, lautete: Es sollte ein Memorandum an die Großmächte verfasst, in dem die Konferenzteilnehmer für ein autonomes Albanien innerhalb des Osmanischen Reiches plädierten, und ein Lenkungs-Komitee zur Verwaltung des Landes gegründet werden. Am folgenden Tag, dem 6.11., reisten die Delegierten der Bukarester Kolonie gemeinsam mit Gurakuqi nach Triest. Qemali hingegen begab sich über Budapest nach Wien, um den k. u. k. Minister des Äußeren zu treffen. Er beanspruchte, die entscheidende Rolle bei der Gestaltung des Schicksals Albaniens zu spielen. So ließ er von Bukarest aus seine Anhänger in Albanien anweisen, die Bestrebungen seines Cousins Syrja Bey Vlora zu behindern und seine eigene Kampagne zur Einberufung einer Nationalversammlung zu starten. Laut Dushku habe sich Qemali noch am 6.11. in Bukarest mit dem k. u. k. Gesandten Karl Emil Prinz zu Fürstenberg getroffen. Bereits in dieser Unterredung könnte ihm mitgeteilt worden sein, dass die Albaner die diplomatische Unterstützung Wiens im Rücken hätten. Das habe bei ihm wahrscheinlich zu einem Gesinnungswandel geführt, sodass er von nun an, ohne die Pforte darüber zu informieren, die Unabhängigkeit Albaniens ausrufen wollte.²²

Die Besprechung Qemalis mit Berchtold fand am 12.11.1912 am Ballhausplatz statt. Er informierte den Minister des Äußeren und dessen Fachreferenten über die Beschlüsse der Bukarester Konferenz und seinen Plan zur Einberufung einer Nationalversammlung. Die Meinung der albanischen Historiographie, Qemali habe sich bereits vor den Wiener Verhandlungen für die Proklamation der Unabhängigkeit entschieden, kann anhand der Wiener Archivalien nicht eindeutig bewiesen werden. Laut Berchtolds Tagebuchaufzeichnung habe Qemali zwei grundsätzliche Fragen an ihn gerichtet: Welche Vorstellung hat Wien über die künftige Organisation des autonomen Albaniens und welche Meinung über die Einberufung einer Nationalkonferenz und das Memorandum an die Großmächte mit den albanischen Ansprüchen?²³ Der Minister des Äußeren garantierte Qemali zwar die politische Unterstützung von Seiten Wiens, ging aber nicht auf dessen Detailfragen ein, weil

er bis nach Kriegsende warten wollte. Eine klare Stellungnahme gab Berchtold nur in der Frage eines serbischen Adria-Hafens ab, den er um jeden Preis zu verhindern entschlossen war. Der Grund für die widerwillige Verhandlungsbereitschaft Berchtolds lag nicht nur im unsicheren Ausgang des Krieges, sondern auch in seinem Interesse an einer von Syrja Bey Vlora einberufenen Nationalversammlung und in seiner Einschätzung der Person Ismail Qemali Bey Vloras als ziemlich unzuverlässig. Nach diesem Treffen versuchte Qemali mit den gleichen Fragen sein Glück bei den Botschaften Italiens und Großbritanniens.

Mitte November 1912 kam es dann zu einem Stimmungsumschwung in Albanien hin zur Unabhängigkeit. Die letzten Anhänger der Autonomie sahen nun ein, dass ein vereinigt Vilayet innerhalb des Reiches nicht mehr durchzusetzen war. In den noch unbesetzten Städten Mittelalbanien wie Elbasan, Tirana, Lushnja und Durrës bildeten sich Nationalkomitees, die zur Proklamation der Unabhängigkeit bereit waren. Am 18.11. schickte Qemali von Triest ein Telegramm nach Vlora, worin er seine Anhänger zur Einberufung einer allgemeinen Nationalversammlung entweder in Durrës oder Vlora aufforderte. Am 19.11. gab er in der Triester Zeitung „Il Piccolo“ eine Erklärung über seine Pläne und die Ansichten der Delegierten ab. Es bestehe der Wille aller zur Erklärung der Unabhängigkeit Albaniens und Bildung einer Provisorischen Regierung unter Qemalis Führung. Danach reiste er mit einem österreichischen Schiff von Triest nach Durrës, der einzigen noch nicht besetzten Hafenstadt Albaniens,²⁴ wo er am 23.11. eintraf. Am 24.11. brach er von dort nach Vlora auf und erfuhr unterwegs, dass sein größter politischer Widersacher Syrja Bey Vlora nach Istanbul abgereist war und Eqrem Bey Vlora in Himara kämpfte. Am 26. und 27.11. erfolgten prophylaktische Unabhängigkeitserklärungen in den mittelalbanischen Städten Durrës, Tirana, Kavaja, Elbasan und Lushnja. Die Notabeln dieser Städte kannten Qemalis Pläne und erkannten die Oberhoheit der künftigen Provisorischen Regierung im Voraus an.

Am 27.11. kam Qemali gemeinsam mit Flüchtlingen aus Albanien und Kosovo in Vlora, der zu diesem Zeitpunkt letzten noch unbesetzten Stadt, an. Die zuvor von Rom und Wien instruierten Konsulate Italiens und Österreich-Ungarns bezeugten ihm gegenüber das Interesse der Adriamächte an einem selbständigen Albanien. Von den insgesamt 37 Delegierten, die hinter Qemali standen, waren nur wenige die wirklichen Vertreter ihrer Distrikte, die Mehrheit von ihnen waren Flüchtlinge. Einer der Gründe für die am 28.11.1912 durch Ismail Qemali Bey Vlora erfolgte Proklamation der Unabhängigkeit Albaniens war die Enttäuschung der Albaner über die Doppelmonarchie, welche die Okkupation der albanischen Küste durch die serbischen Truppen nicht mit militärischer Gewalt verhindert hatte.

²¹ Gespräch des Autors mit Ledia Dushku am 1.12.2016 in Tirana.

²² Ebd.

²³ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (= HHSStA), Nachlass Berchtold, K 1, Bd. IV, 13.11.1912, S. 366 f.

²⁴ Vlora war zwar noch nicht besetzt, aber schon seit 6.11. von der griechischen Flotte blockiert.

Damit wurde das bereits am 12.4.1883 im Antwortschreiben des Ministers des Äußeren Kálnoky an Konsul Lippich in Shkodra gegebene Versprechen des Ballhausplatzes gebrochen: *„Wenn Ihnen also von irgendwelcher Seite der ungeduldige Wunsch geäußert wird, durch irgendeine Macht von der osmanischen Herrschaft befreit zu werden, und wenn sich die diesbezüglichen Hoffnungen auf Österreich–Ungarn richten, so können Sie sich dahin äußern, dass uns die Wohlfahrt Albaniens sowie dessen Schicksal gegenüber den montenegrinischen und panslawistischen Bestrebungen keinesfalls gleichgültig sind, und dass dieses Land betreffs der Wahrung seiner nationalen Eigenart sowie betreffs seines endgültigen Schicksals gegenüber etwaigen Umwälzungen auf der Balkanhalbinsel auf den Beistand der Monarchie und den Schutz unseres allergnädigsten Herrn rechnen könne.“*²⁵ Vor den Häusern Syrja Bey Vloras und den Konsulaten ließ man die Adriamächte und ihre Herrscher hochleben. Noch am Abend des 28.11. besuchte Qemali die Konsulate Italiens und Österreich–Ungarns, um den Adriamächten für ihre wohlwollende Haltung dankzusagen und sie um weitere Unterstützung gegen die drohenden serbischen, griechischen und osmanischen Angriffe zu bitten. Am darauffolgenden Tag trafen kosovarische Stammeskrieger, darunter Isa Boletini mit seinen Männern, in Vloras ein. Nach kurzen Verhandlungen einigten sich Qemali und Boletini, dass dessen Männer die Streitkraft der Provisorischen Regierung bilden sollten. Im Gegenzug erwartete sich Boletini von der albanischen Regierung die bewaffnete Befreiung Kosovos. In einem Brief berichtete Qemali Eqrem Vloras die Ereignisse des 28. Novembers und forderte ihn zur Auflösung seiner Freiwilligenverbände auf, weil das unabhängige Albanien Frieden mit Griechenland wolle und daher weitere Kämpfe sinnlos seien. Er ersuchte ihn, als Vertreter Vloras in den Dienst der neuen Regierung zu treten. Eqrem Vloras willigte zum Wohle der Nation ein, verließ seine Truppen in Himara und eilte nach Vloras.

Bezüglich der Staatsgründer werden von der albanischen Historiographie und den zeitgenössischen Quellen verschiedene Namenslisten angegeben. Sicher ist jedenfalls, dass ein großer Teil von ihnen nicht als gewählte Delegierte, sondern wegen der Kriegereignisse als Flüchtlinge anwesend war. Manche Notabeln und Intellektuelle, obwohl am 28.11.1912 in Vloras anwesend, sind nicht in den betreffenden Listen zu finden. Wahrscheinlich haben 40 bis 43 Personen an der Unabhängigkeitserklärung teilgenommen. Etwa ein Viertel der Teilnehmer waren Mitglieder der Familien Vloras, Vrioni, Toptani, Tetova und Përmeti. Ungefähr zwei Drittel der Teilnehmer waren Muslime, ca. ein Drittel Orthodoxe und nur zwei Katholiken. Die Nationalversammlung in Vloras setzte sich also größtenteils aus Intellektuellen und Flüchtlingen sowie einigen Mitgliedern großer Häuser zusammen und vertrat nicht die Meinung der Mehrheit der Albaner, die sich noch immer im Osmanischen Reich verwurzelt

fühlte. Die Proklamation war bestimmt ein persönliches Verdienst von Ismail Qemali Bey Vloras, der clever die Gunst der Stunde zu nutzen wusste (so hielten z. B. die nach Mittel– und Südalbanien geflohenen Reste des osmanischen Reichsheeres mit ihrer Anwesenheit die serbischen und griechischen Truppen von Vloras fern), bereit war, ein Risiko einzugehen, die Pläne der Balkanverbündeten gut kannte, bestens über den Kriegsverlauf informiert war, sich der Ohnmacht des Osmanischen Reiches bewusst und über die Grundprinzipien der Großmachtpolitik im Klaren war. Die Albaner erhoben damit den Anspruch auf Selbstverwaltung und den Zusammenhalt der albanischen Siedlungsgebiete, was eine gute Argumentationsbasis für die Adriamächte war, die auf der Londoner Botschafterkonferenz für die Gründung eines neuen Staates an der Ostküste der Adria plädierten. Csaplár–Degovics vertritt die Meinung, dass es nach dem Scheitern Syrja Bey Vloras nur einen einzigen anderen Politiker mit ähnlichen Qualitäten gegeben habe, der einen solchen Schritt hätte wagen können, und zwar den ehemaligen Abgeordneten Kosovos, Hasan Bey Prishtina, der zu jener Zeit allerdings in einem Belgrader Gefängnis saß.²⁶ So war fast keiner der loyalen austrophilen Akteure des Ballhausplatzes bei der Unabhängigkeitserklärung Albaniens in Vloras präsent.

(Fortsetzung folgt)

²⁵ HHStA, PA XXXVIII, K 248, Depeschen nach Scutari.

²⁶ Csaplár–Degovics (2008), S. 194.

Literatur



Von: Besim Xhelili, Wien

FRAG MICH NIE

Frag mich nie, wie ich die letzte Nacht verbracht,
denn meine Liebe für dich ist eine ewige Macht.
Solltest du heut' unter den Lebenden mich nicht mehr sehen,
so soll das Aroma deiner Lippen mein Grab umwehen.

FIEBERND IM PARK

Fiebernden Herzens irrte ich im Park herum,
Übermaß der Liebe machte mich unendlich dumm.
Ich weinte gemeinsam mit Enten und Vögeln am Wasser,
Schaudern in meiner Seele machte mich blasser und blasser ...

WENN ICH STERBE

Wenn ich eines Tages als Verrückter sterbe,
wirst du feiern und darauf anstoßen.
Mein unerwähnter Name wird dein Erbe,
Befreiung von einem Irren wird deine Seele lieblosen.

WIRRSAL ÜBER DEN AUGENLIDERN

Teure Freundin, deine Augenlider voller Wirrsal!
Welche Schuld trifft ein schwaches Geschöpf wie mich?
Siehst du, wie Aufruhr meinem Herzen wird zur Qual
durch uns're Tränen, die strömen von des Schmerzens Stich?

LEIDEN

Wenn deine Augen wirklich wollen, dass ich leide,
so wünsch' ich von Herzen, dein Verlangen möge Erfüllung finden.
Blick mich noch mal an und sag es mir, bevor ich scheidet.
Die Augenlider ohne Schluchzen werden mich in Freude binden.



Von: Anton Marku, Wien

GENESIS

Was gab es vor uns?
Wann begann unsere Zeit?
Wer erschuf sie?

Erschuf der Himmel die Erde
oder die Erde den Himmel?

Zwischen oben und unten
wandern die Wolken,
gestern und heute,

Nur der Morgen fehlt.

WIEDERGEBURT

Der Tag, an dem die Sonne schien,
zum ersten Mal,
hatte ich Todesangst.

Durch schwarze Löcher
breitete ich meine Hände aus,
das Ende zu berühren.

Der Wind drehte sich
unaufhörlich.

Die Zeit stieß mich hinab
in niemandes Land.

Weit weg
einige offene Türen.

DAS WORT

Seit Anbeginn
stirbt das Wort
hunderte Male am Tag;
und doch erklingt es,
solange es uns gibt;

für ewige Zeiten.

RETROSPEKTIVE

Unsere sündigen Vorfahren
hatten die Engel längst verlassen.

In jeder von ihnen steckte ein Krieger,
der für die heiligen Steine kämpfte.

Wer als erster zur Welt kam
und den Himmel zuerst ansprach,
das entschied über Leben und Tod.

Ihre verdursteten Körper wankten
suchten nach unterirdischem Wasser.

Nach vielen Kreuzzügen und Schlachten
begriffen sie die Botschaften der alten Schriften.

Das waren stürmische Zeiten,
als die Propheten verschlafen und betrunkenen waren.

WASSERFALL

Sei Macher
nicht Zuschauer
deines Schicksals!

Möge jeder Stein,
den du wirfst,
das Meer in dir
aufwecken;

auf, dass deine Sonne
nicht die Farbe des Mondes annimmt.